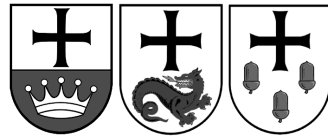


Unser Kirchspiel



Mülheim - Sichtigvor - Waldhausen

Nr. 136

4/2022

Mülheim

VII. - Geschichte ab 1072 – 1. Kirche

Die Burg auf dem Loermund – und ihr Ende

Die mittelalterliche Loermundsburg errichteten die Arnsberger Grafen zur Sicherung ihrer östlichen Grenze Mülheim – Hirschberg – Ruhrtal. Mit ihren steilen Flanken und dem scheinbar unüberwindlichen Kehlgraben sollte sie ein Bollwerk gegen räuberische und kriegerische Einfälle aus dem kölnisch gewordenen Gebiet von Belecke und Warstein sein. Wie weit diese Mülheimer und die ebenfalls dem gleichen Zwecke dienende Hirschberger Burg ihrer gefährlichen Aufgabe gerecht geworden sind, ist nicht mehr bekannt. Immerhin hat die Mülheimer Burg, bevor sie für immer zur Ruine wurde, rund 100 Jahre standgehalten. Das war in dieser von Überfällen und Fehden geplagten Epoche eine durchaus beachtliche Zeitspanne.

Gegen Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts erfüllte sich das Schicksal dieser Loermundsburg. Kein Chronist hat festgehalten, ob der Wächter auf dem Turm die Feinde zu spät bemerkte oder einfach die Burgleute übermächtigeren Angreifern erlegen sind. Fand vielleicht eine Belagerung statt und hat das befestigte Turmgebäude länger ausgehalten? Fest steht nur – gemäß verkohlter Balkenfunden und anderer Brandspuren – dass die Burg am Schluss in Flammen aufging.

Die Ritter von Mullenheim

Der Burgherr, der von den Grafen eingesetzte Ritter von Mullenheim, hatte offenbar die Vernichtung der Burg überstanden, denn er wohnte fortan wieder auf dem Stammsitz seiner Familie gegenüber auf der anderen Möhneseite. Ihr Herren- oder Haupthof lag seit altersher auf dem Bergsporn zwischen Tiergartenbach und Mühlbacheinschnitt (Pater Nikodemusstraße). Er lag inmitten seines riesigen Land- und Waldbesitzes. Das Ackerland erstreckte sich mit Liebkamp, Storksfeld, Großer Haar,

Hühnerkämpfe usw. bis an den Haarweg. Auch das Möhnetal gehörte den Herren von Mullenheim von der Allagener Grenze bis zum Liethof. Den Mülheimer Wald hatten die Arnsberger Grafen von der Allagener Waldmark abgetrennt, um die Herren von Mullenheim damit zu belehnen. Vom Loermund und Dornai bis zu den spitz auslaufenden Gehren im Süden hatte der Wald wegen seines Holzreichtums, der Jagd, Viehhude und sonstigen Nutzng einen hohen Wert. Zu den Einnahmen der eigenbetrieblenen Wirtschaft kamen für die Herren von Mullenheim die Abgaben und Frondienste der ihnen zugehörigen Höfe und Kotten hinzu. Vom Dorf Mülheim gehörten ihnen diese alle bis an die Liet. Liet- und Sennhöfe sowie Waldhausen sind erst später den Deutschordensrittern zugefallen.

Zum hohen Ansehen des Hofes trug nicht wenig die unterhalb im Tal liegende Wassermühle bei, die wegen ihrer großzügigen Anlage und Bedeutung für die Haar sogar dem Dorf einst den Namen aufgeprägt hatte. Die auch noch durch die Ritterschmiede und niedere Gerichtsbarkeit gestärkte Herrschaft war aber nicht unerschütterlich. Der wahre Eigentümer von Mülheim war der Graf von Arnsberg, und die Herren von Mullenheim waren seine Lehnsträger. Der Erwerb Mülheims durch die Arnsberger könnte – wenn er nicht schon lange vorher erfolgte – mit der Bestellung der Herren von Mülheim als Burgherren auf dem Loermund erfolgt sein. Denn zwischenzeitlich belehnte der Graf sogar die Volmarsteiner mit Mülheim, so dass die vom zerstörten Loermund zurückkehrenden von Mullenheim zu Lehnsträgern der Volmarsteiner wurden.

Mülheimer Haupthöfe und hörige Bauern

In die unfreie Leibeigenschaft und Abhängigkeit waren die Mülheimer Einwohner schon lange vorher geraten. Zu diesen erst mit der Bauernbefreiung im

19. Jahrhundert abgelösten Verhältnissen war es durch die Franken ab dem 9. Jahrhundert gekommen. Ursprünglich hatten die Siedler zwischen Tiergarten und Bornecketal (Sennhöfe) als freie Bauern gelebt. Mit der fränkischen Höfeordnung begann die Konzentration auf einzelne Haupthöfe, zu denen die umgebenden Bauern in Abhängigkeit gerieten. In Mülheim bildeten sich vier Haupthöfe, jeweils an einem der ganzjährig wasserführenden Haarbäche: der Herrenhof am Tiergartenbach, der Hof Ising an der Mülheimer Biecke, der Liehof am Remelsbach und der Sennhof an der Bornecke. Die bevorzugte Lage am Bachunterlauf nahe des Möhnetals lässt vermuten, dass diese Höfe zu den ersten Ansiedlungen am Südhang der Haar gehörten, die sich die besten Lagen zur Niederlassung und auch noch das fruchtbarste Ackerland aussuchen konnten. Vielleicht standen am Anfang von Mülheims Besiedlung nur diese vier Einzelhöfe.

Eine Folge der Entwicklung zu Haupthöfen und Zugehörigen war, dass viele der abhängig und unfrei gewordenen Bauern aufgaben, „sich vom Acker machten“, und ihr Land zusätzlich den Besitz der Grundherren vergrößerte. So verschwanden aus dem Umfeld von Senn- und Liehof mehrere aus dem Mittelalter bekannte kleinere und größere Bauernschaften wie Armenholthausen und Nesselwinkel, deren Ländereien sich die beiden Haupthöfe aufteilten. Die auffällige Siedlungsleere rund um den Tiergarten Haupthof – besonders nach Norden (Storksfeld) und Osten (bis Sorries) – lässt vermuten, dass die Herren von Mülheim hier befindliche alte Siedlungsstellen schon früh und restlos eingezogen haben.

Ganz gegenteilig scheint es mit dem für Mülheims Dorfentwicklung wichtigen Haupthof Ising gelaufen zu sein. Er hat durch Misswirtschaft oder Besitzerwechsel wohl schon früh seine Eigenständigkeit und Freiheit eingebüßt.

An den um Biecke und Peterbache ansässigen Bauern und Kötter haben sich die Isingbesitzer wohl kaum bereichern können. Aus dem Niedergang des Isinghofes gingen diese sogar gestärkt hervor, als sie den Großteil der Isingländereien unter ihren Pflug nahmen. Im Jahre 1266, als der Deutsche Ritterorden das Erbe der Herren von Mülheim antrat, gehörten dazu bis zur Liet alle Höfe und Kotten, einschließlich des früheren Haupthofs Ising. Die zwanzig Mülheimer Hausstellen der Karte entstammen einem Dorfverzeichnis von 1685. Diese dürften aber wohl schon 1072 bestanden haben. Einzelnen werden noch viel weiter in die Vergangenheit zurückreichen. Wie frisch geförderte Funde im Oberbergheimer Merpketal nahelegen, könnten schon in der Jungsteinzeit erste Siedler an der Südhaar aufgetaucht sein.

Die Namen der zwanzig Hausstätten gehören der Kommendezeit an. Frühere Besitzer und Berufe mögen für sie Pate gestanden haben. Hochdeutsch

kamen sie nur in den Kirchenbüchern und den Papieren der Kommendesreiber vor. Ausschließlich hörte man sie bis ins 20. Jahrhundert nur in Platt:

1. Sorries (Sörres) 2. Hördenschmied (Hörschmies) 3. Koch (Koaks) 4. Wessel (Wessels) 5. Simon (Suimes) 6. Redder (Redders) 7. Vogt (Fuats) 8. Kracht (Krachts) 9. Schmiedköster (Kösters) 10. Schneiderjohan (Schnuiderhans) 11. Johankaspar (Hankaps) 12. Kniep (Knuips) 13. Worm (Wormes) 14. Gadermann (Chaddamanns) 15. Vahle (Vahlen) 16. Rademacher (Raumäerker) 17. Jakus (Jokes) 18. Storkjohan (Storkjans) 19. Mertin (Mätins) 20. Ising (Uising)

Eine Kirche für Mülheim

Außenstehende mögen sich im 12. Jahrhundert gewundert haben, dass dieses Dorf mit stolzem Herrenhof, Mühle, Ritterschmiede und eigenem Wald auf seinem Grund und Boden keine Kirche besaß. Einheimische hätten gleich entgegnet, dass es für die Mülheimer wohl eine Kirche gäbe, und diese nicht weit oberhalb des Berhofs läge. Seit der Christianisierung diene sie auch den Einwohnern Mülheims.

Der für die Mülheimer bequeme Kirchweg über die Rofuhr zur Haar hoch endete 1144, als die Allagener statt des wahrscheinlich längst baufällig gewordenen Kirchleins ein eigenes Gotteshaus in ihrem neuen Dorfschwerpunkt jenseits der Möhne errichteten. Diese romanische Kirche hat dann bis 1889 bestanden. Die Mülheimer benötigten jetzt dringend eine eigene Kirche, nicht nur wegen des längeren umständlichen Kirchwegs nach Allagen – es gab noch keine Möhnestraße –, sondern auch wegen der Begräbnisstätte für ihre Toten. Wegen ihres Seelenheils sollten Verstorbene unbedingt an einer Kirche, in der täglich während der Messe für sie gebetet wurde, begraben sein. Das war ab 1144 auf der Haar – der Platz heißt heute noch „Kirchhöfchen“ – nicht mehr möglich.

Wegen der Dringlichkeit dürfte schon bald mit dem Bau einer eigenen Mülheimer Kirche begonnen worden sein. Es gibt dazu aber keine Belege, nur die allgemeine Annahme, sie stamme aus dem 12. Jahrhundert. Aus ihrem Standort auf dem Haupthof am Tiergarten ist auf die Herren von Mülheim als Beuherren zu schließen. Auch der Graf von Arnsberg, als Eigentümer und Lehnsherr von Mülheim, könnte beteiligt gewesen sein. Die Lage der Hofkirche am südlichen Rand und der Hofeinfahrt unmittelbar gegenüber lässt ihre Hauptbestimmung als Pfarrkirche für die Mülheimer erkennen. Der vom Hof eingesetzte und besoldete Pastor begründete von nun an die lange ununterbrochene Reihe Mülheimer Seelsorger. Eine Urkunde von 1238 nennt mit „Markward“ einen der frühen, wenn auch nicht ersten Priester von Mülheim. Ihre Toten konnten die Mülheimer nun auf

dem sanft zum Möhnetal auslaufenden Bergsporn unterhalb der Kirche beisetzen.

Durch die Kirche und den eigenen nur für sie zuständigen Pfarrer erfuhr das religiöse kirchliche Leben eine nie dagewesene Umwandlung und wohl auch Vertiefung. Das durch das Ewige Licht angezeigte Allerheiligste, nebst Heiligen, Reliquien



Die erste Mülheimer Kirche – Ausschnitt aus einem Gemälde von Willi Eickhoff

und Weihwasser nun immer in ihrer Mitte zu haben, wird für die mittelalterlichen Mülheimer von höchstem Wert gewesen sein. Die Messen, Andachten, Beichten, Taufen und Hochzeiten bekamen eine heimatlich vertraute Note. Erst jetzt begannen die Mülheimer „Hilligentrachten“, Grenzumzüge, bei denen sich die Mülheimer Segen für ihre Felder auch von den mitgeführten Heiligen erflehten.

Die Unterhaltskosten für Kirche und Geistlichkeit trug der jeweilige Mülheimer Hofherr. Der eigentlich dafür eingesetzte Zehnte, den Sachsen einst aufgezwungen, floss inzwischen meist zu anderen

Empfängern, der von Mülheim bekanntlich an das Kloster Grafschaft.

Der Kölner Erzbischof Anno II. hatte laut der berühmten Grafschafter Urkunde von 1072 die Mülheimer veranlasst, zukünftig ihre Zehnten an dieses Sauerländer Kloster zu entrichten. Für die Mülheimer entstand also durch die Urkunde keine

zusätzliche Last, sondern nur ein Wechsel des Empfängers.

Seine größere Bedeutung wuchs dem Stück Papier dadurch zu, dass es in 950 Jahren nicht verrottete und Schwarz auf Weiß kundtat, dass es **1072** ein Dorf Mülheim gab. Der Wert für Mülheim, das auf Grund dieser Bekundung in diesem Jahr sein 950-Jahrfest feiert, erhöhte sich noch dadurch, dass es erst 100 Jahre später wieder eine Urkunde gab, die Mülheims Existenz beglaubigte.

Die 950 Jahre alte Urkunde ist es wert, im Jubiläumsjahr wenigstens in Auszügen zu erscheinen:

„Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit sei allen Christgläubigen, sowohl den zukünftigen wie auch den gegenwärtigen, bekannt, daß ich Anno, von Gottesgnaden kölnischer Erzbischof einen gewissen Ort in Sachsen, Grafschaft genannt, von einer gewissen Matrone Chuniza und ihrem Sohn Tiemo erworben habe.

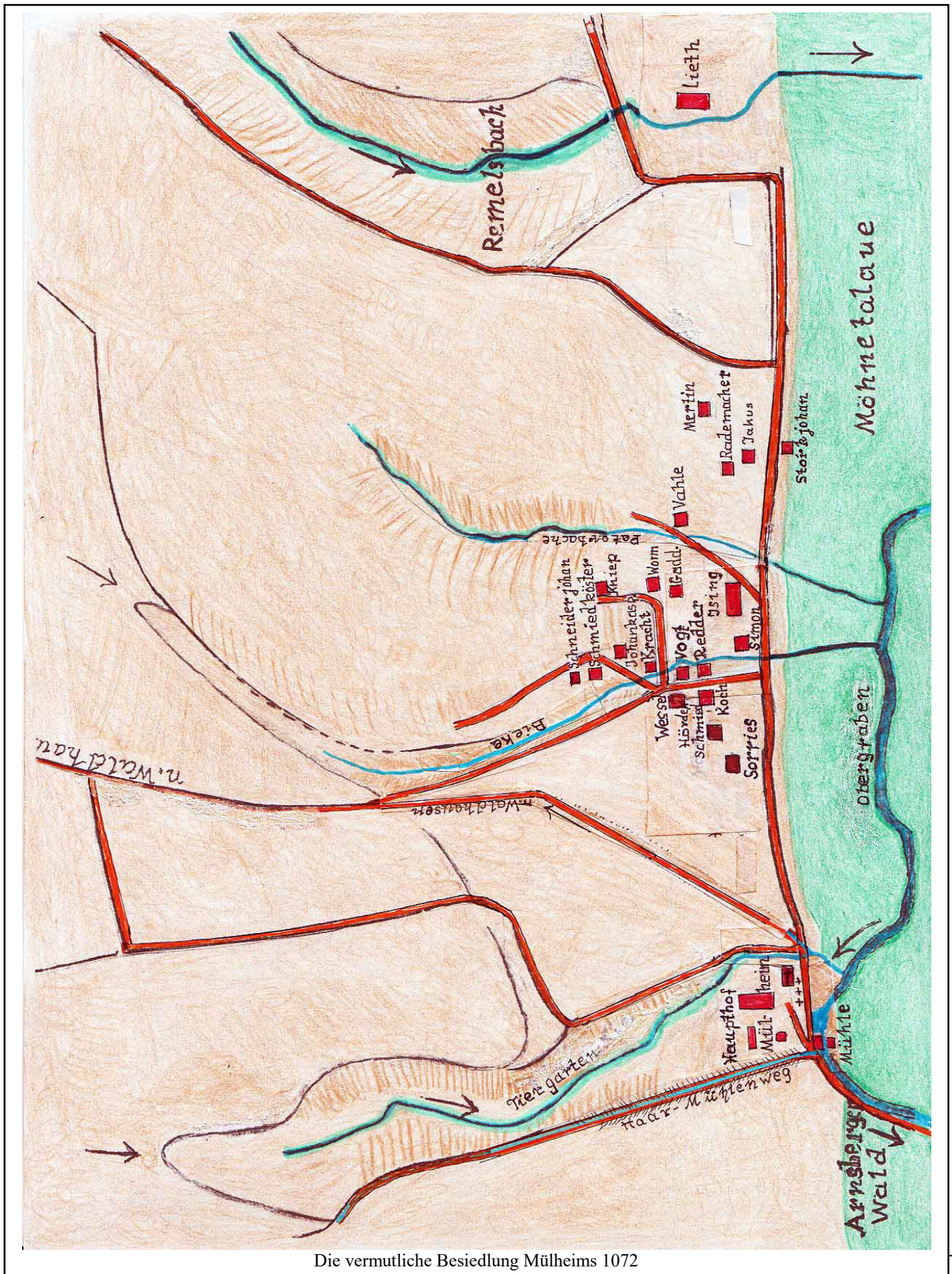
Darauf habe ich mit Erlaubnis des Papstes Alexander und des Kaisers Heinrich im Jahre der Menschwerdung des Herrn **1072** ... Mönche vom Siegburger Orden eingesetzt.“

Seinen anschließenden ausführlichen Anweisungen zu Rechten und Pflichten fügt der Erzbischof die nachfolgende fast drohende Bekräftigung an: „Damit aber diese Anordnung fest und unverrückbar auf ewig bestehen bleibe, habe ich sie unter Anrufung der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit und unter der Autorität des heiligen Apostels Petrus und unter der richterlichen Strafe aller Heiligen und unter

meinem bischöflichen Banner und unter Androhung ewiger Verbannung bestätigt und durch Eindrückung meines Siegels bestätigt.“

Es folgen dann 64 Namen von Kirchen, Ortschaften, Haupt- und Bauernhöfen und Zehnten „... welche ich zum Lebensunterhalt und zur Kleidung der Mönche

Gott und dem heiligen Alexander recht- und gesetzmäßig übergeben habe.“ Zum Zehnten verpflichtete der Erzbischof Orte unserer Gegend. Es waren: Anlagen, Bergheim, In Hare, Warsten, Badeliko und – Mulnheim!



Die vermutliche Besiedlung Mülheims 1072

(alle Ausgaben sind im Internet unter: <https://heimatverein-muesiwa.de> zu erhalten)